Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 93. Mittwoch, den 4. August 1847.

Bekanntmachung.

Die Stelle dreier besoldeter Mitglieder des hiesigen Magistrats-Kollegiums, nämlich des Bürgermeisters, des Syndikus und eines Stadtraths, werden im April k. J. erledigt und haben wir daher einen Wahltermin auf den 23sten September d. J. angesetzt.

Stettin, den 1sten Juli 1847.

Stadtverordnete zu Stettin.

Publicandum.

Alle nicht zur Kirchen-Kasse fließenden Leichengebühren, welche von den Leichen-Kommissarien eingezogen werden, bestehen in folgenden Positionen:

	I. Klasse. Thlr.	I. Klasse. sgr.	II. Klasse. Thlr.	II. Klasse. sgr.	III. Klasse. Thlr.	III. Klasse. sgr.
1) an den Schauarzt .	1	10	—	20	—	10
2) an den Leichen-Kommissarius . .	1	15	1	—	—	15
bei Kinderleichen die Hälfte.						
3) für den Leichen-Wagen incl. beider Laken	2	20	1	25	1	—
4) für jeden Träger .	—	15	—	12½	—	10

5) für jedes Pferd, ohne Rücksicht auf die Klasse, 15 sgr.,
6) für jeden Pferdeleiter, ohne Rücksicht auf die Klasse, 10 sgr.,

und sind die Leichen-Kommissarien verpflichtet, bei Einziehung dieser Gebühren dieselben nach diesen 6 Positionen speciell zu berechnen, und sich aller Liquidationen in Pausch und Bogen, so wie der Liquidationen über Trinkgelder rc. zu enthalten.

Dem Sargschließer ist gestattet, wenn ihm der Leichenbestatter das Material zum Schließen des Sarges nicht liefert, an Auslagen 10 sgr. bei Erwachsenen und 5 sgr. bei Kinderleichen zu liquidiren.

Die Leichen-Kommissarien Krause und Rutz sind nach ihrer Anstellung nicht verpflichtet, für den sub 2 berechneten Satz andere als die auf das unmittelbare Beerdigungs-Geschäft bezüglichen Dienste zu leisten, das heißt: das Grab, den Leichenwagen, die Pferde und die Träger zu bestellen, so wie den Todesfall beim Pastor der Parochie anzumelden und diesem die zur Eintragung ins Kirchenbuch nöthigen Data zu sammeln rc. Wegen ihrer Honorirung für alle andern ihnen etwa zu übertragenden Geschäfte, als Anmelden des Todesfalles, Einladen des Gefolges, Bestellen der Leichenwäscherin, der Ankleiderin, der Folgenwage rc., hat sich der Leichenbesteller jedesmal mit dem Kommissarius zu einigen, event. das richterliche Urtheil über die Angemessenheit der Preise der Forderung abzuwarten.

Dagegen ist der neuerdings von uns angestellte dritte Leichen-Kommissarius Meyer verpflichtet, alle Nebengeschäfte für folgende Tarifsätze zu übernehmen:

1) für das Anmelden des Todesfalles 1 Thlr., bei mehr als 50 Anmeldungen, für jede ferneren 25 10 sgr.,
2) für das Einladen des Gefolges 1 Thlr., bei mehr als 50 Gästen für jede ferneren 25 10 sgr.,
3) für das Bestellen der Folgewagen, sofern sie bei einem Fuhrherrn zu bestellen sind, 5 sgr.,
   Wenn der Kommissarius zu mehreren Fuhrherren gehen muß, für jeden ferneren Gang 2½ sgr.,
4) für jeden Gang zu irgend einer Bestellung 2½ sgr.,
5) Anmeldungen oder Einladungen ad 1 und 2, die dem Leichen-Kommissarius nachträglich aufgetragen werden, wenn er sich seines Hauptauftrages bereits entledigt hat, sind eine jede mit 1¼ sgr. zu bezahlen.

Uebrigens bleibt es nach wie vor dem freien Entschlusse eines jeden Leichenbestatters überlassen, diese Geschäfte (ad 1 bis 5) beliebig selbst zu besorgen, resp. besorgen zu lassen.

Stettin, den 24sten Juli 1847.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Berlin, vom 3. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Justiz- und Ober-Appellationsgerichts-Rath Dr. Hevelke in Posen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Prediger Gillhausen zu Linden, Regierungs-Bezirk Arnsberg, und dem katholischen Pfarrer Weiler zu Bergheim, Regierungs-Bezirk Köln, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Berlin, vom 31. Juli.

Ihre Kaiserl. Hoheiten, die Frau Großfürstin Helene von Rußland und Höchstderen Tochter, die Großfürstin Catharine, sind von Wien hier eingetroffen und im Königl. Schlosse Bellevue abgestiegen.

Magdeburg, vom 28. Juli.

Das Konsistorium der Provinz Sachsen hat sich veranlaßt gesehen, über das gegen den Prediger Uhlich zu Magdeburg eingeleitete Disziplinar-Verfahren schon jetzt eine öffentliche Auskunft zu geben. Dies ist in einer kleinen Schrift geschehen, welche folgenden Titel führt: „Amtliche Verhandlungen, betreffend den Prediger Uhlich zu Magdeburg. Amtlicher Abdruck. Magdeburg, Druck und Verlag von Albert Falkenberg und Comp. 1847.“ Den Verhandlungen ist eine kurze Einleitung vorangedruckt, welche den Zweck der Veröffentlichung angiebt. Der Zweck ist, weit verbreitete Mißverständnisse zu heben und zugleich auf den wichtigen, den Kern des Christenthums enthaltenden Gegenstand, um den es sich handelt, in möglichst weiten Kreisen aufmerksam zu machen.

Aus der Mark, vom 28. Juli.

(D. A. Z.) Die Folgen des Landtags fangen an, in unserm politischen Leben sich geltend zu machen. Eine Epoche unserer Entwickelung haben wir überwunden, eine neue Stufe unsers politischen Bewußtseins erklommen. Das „Preußenthum“, so weit es ein vom Deutschthum Getrenntes, ist zu Grabe getragen; der Landtag hat sein schon früher, namentlich seit 1840 begonnenes Absterben vollendet. Wie alles Historische seine Berechtigung in der Welt gehabt hat, so war es auch mit diesem Preußenthum. Als wir unter dem großen Friedrich mit der halben Welt im Kampfe lagen und siegreich aus demselben hervorgingen, mußte sich ein geistiges Band bilden, welches uns vereinigte. Mit Deutschland selbst im Streite, konnte dies unmöglich das der Nationalität sein. Unsere Siege, die neuen Institutionen des großen Königs, das Landrecht rc. lieferten die Fäden, und so entstand jenes „Preußenthum“. Durch die Freiheitskriege mußte es neuen Aufschwung gewinnen; ging doch von Preußen Deutschlands Wiedergeburt aus, sind doch Stein, Hardenberg, Scharnhorst, Blücher und Gneisenau die Vorkämpfer gewesen. (Wo jene Elemente der frühern Zeit, so wie diese sich entweder gar nicht oder doch nur unbedeutend finden, kennt man auch „den Preußischen Tick“ selbst in Preußen nicht, wie z. B. in Westfalen und am Rhein.) Die Freiheitskriege legten aber auch den frischen Keim zum Deutschen Nationalgefühle; das besondere Preußenthume stand in höchster Blüte, es mußte zu verwelken beginnen. Zweiunddreißig Jahre hat es gedauert, bis es vertrocknet und abgefallen ist. Es ist aber auch nicht zu leugnen: wir hatten uns bei unsern Landsleuten durch das Exclusive, das Selbstgefällige viel geschadet, welches wir in unserm Preußenthume zur Schau trugen. Wir sehen es jetzt ein, wir haben euch verletzt, wir wollen suchen, es wieder gut zu machen. Sind wird doch nicht schwarz und weiß angestrichen, sondern blondhaarig und blauäugig wie ihr, haben weder eine besondere Sprache noch Literatur oder Kunst. Wir hielten uns für intelligenter, besser als irgend ein anderer Deutscher Mann, doch der erste Beweis höherer Bildung ist Toleranz, nicht Arroganz. Nun Gott Lob! jenes Gespenst — zum letzten Mal entschlüpfe es der Feder — jenes abstoßende „Preußenthum“ ist verschwunden, unser Blick hat sich erweitert. Baiern, Sachsen ist für uns nicht mehr „Ausland“, nicht mehr auf „Ober-“ und „Nieder-“, auf „Nord-“ und „Süd-“, sondern auf „Deutschland“ legen wir den Accent. Vielleicht liegt die Zeit nicht fern, wo wir es nicht blos in unserm Bewußtsein, sondern auch schwarz auf weiß in den Buchstaben des Gesetzes finden, daß wir Ein Volk, Kinder einer Mutter sind. Es wird, es muß der Tag kommen, wo in jedem Staate des Deutschen Vaterlandes der Deutsche heimathberechtigt ist, wo dem Baier in Preußen, dem Schleswig-Holsteiner in Baden, dem Würtemberger in Sachsen jedes Amt zugänglich ist, jede Stelle offen steht. Mit welchem Stolze wird Deutschland auf Preußen blicken, wenn der Preußische Gesandte, der Preußische Consul nicht blos berechtigt, sondern auch verpflichtet ist, das Recht jedwedes Deutschen zu wahren. Gemeinschaftliches Maß, Münze, Recht, gleiche Heeresform und Verfassung — welches weite, herrliche Feld! Machen wir unsern Wahlspruch wahr, gehen wir voran; dann wird unser Schlachtruf widerhallen von den Alpen bis zum Nordischen Meere. Welcher Deutsche wird nicht gern dem Adler folgen, wenn er die Schwingen lüftet auf zum Lichte, wenn 16 Millionen von dem Rheine bis zur Weichsel nur Ein Ziel kennen: „Vorwärts“.

Münster, vom 27. Juli.

(Düss. Z.) Gestern ist gegen den Bank-Direktor Bacmeister vom ersten Senat des hiesigen Ober-Landesgerichts das Urtheil gefällt worden. Es lautet auf 10jährige Freiheitsstrafe,

Verlust der Orden und National-Cocarde. Bacmeister wird gegen dasselbe das Rechtsmittel der weiteren Vertheidigung ergreifen. Die Höhe der ihm zuerkannten Strafe hat hier allgemein überrascht, um so mehr, als von vielen Seiten behauptet wurde, daß nach Lage der Acten wahrscheinlich eine vorläufige Freisprechung erfolgen müsse.

Hannover, vom 28. Juli.

Das Kieler Correspondenzblatt theilt Folgendes mit: Dannevirke vom 24. Juli erzählt: „Gestern ging die in öffentlichen Blättern wiederholt besprochene „allerunterthänigste Schleswigsche Volks-Adresse an unsern allergnädigsten König Christian VIII., in Veranlassung der Schleswigschen Ständeversammlung 1846“ nach Kopenhagen ab. Dieselbe ist mit 3920, also ungefähr 4000 Unterschriften Schleswigscher Grundbesitzer bedeckt, ausgefertigt auf einen entsprechenden Riesenbogen von 10 Ellen Länge und 2½ Ellen Breite, worauf die Unterschriften in acht mächtigen Colonnen geordnet sind. Dieses Document kann für das unbefangene Urtheil des Thrones und der Nation über die Wünsche und Stimmungen der Schleswiger gewiß als ein gewichtiges Actenstück angesehen werden, zumal da genug dahin gewirkt ist, daß dasselbe keine Unterschriften finden möchte.“

Dresden, vom 28. Juli.

Heute in der Morgenstunde nach 7 Uhr hat die Hinrichtung des Mutter- und Schwestermörders Strehle auf einem freien Platze am Walde seitwärts der Königsbrücker Straße stattgefunden. Der Zufluß der Menschenmenge dazu, zu Fuß, Pferd und Wagen, worunter nicht wenige zum Theil sehr wohlgekleidete Frauenspersonen, war außerordentlich, und man kann die Zahl der Zuschauer mehr als 40,000 Personen annehmen. Zum Glücke war die Vorkehrung getroffen worden, daß man den Verbrecher bereits gestern in die Neustädter Frohnfeste hatte bringen lassen, der Zug mit ihm also nicht über die Elbbrücke ging, wo es gewiß ohne unglückliche Zufälle nicht abgegangen wäre. Die Hinrichtung selbst ging sehr schnell von Statten. Der Verbrecher entkleidete sich auf dem erhöhten Schaffot, das er rüstig bestieg, noch selbst, setzte sich auf den Richtstuhl und ein Schwertstreich machte schnell seinem Leben ein Ende. Eine Anrede an das Volk zu halten, war ihm mit Recht nicht erlaubt worden, doch hatte er eine solche aufgesetzt, die gestern nebst seinen eigenen Bekenntnissen, die er seinem Gefängnißwärter in die Feder dictirt hatte, als Beilage zum hiesigen Tagesblatte im Druck erschien.

Wien, vom 25. Juli.

(O.-P.-A.-Z.) Mit der Einführung von Waffenröcken in der Armee scheint es nun Ernst zu werden. Es sind unlängst Offiziere mehrerer Waffengattungen dem Kaiser in dieser Uniformirung vorgestellt worden, wobei den meisten Beifall die Waffenröcke von grüner Farbe, mit Goldborten und in altfranzösischem Schnitte erhielten. Bei den großen Monturvorräthen, welche unsere Armee besitzt, ist es inzwischen aus Oekonomiegründen schon nicht wahrscheinlich, daß diese beabsichtigte neue Uniformirung so bald auch in Ausführung kommen wird. Doch heißt es, daß den Offizieren vorläufig gestattet werden wird, die Waffenröcke als Compagnieuniform zu tragen.

München, vom 28. Juli.

Se. Maj. der König haben befohlen, daß bei der Bewilligung von Agenturen für die Auswanderung nach Nordamerika nur solche Personen berücksichtigt werden sollen, von deren Gesinnung mit Grund zu erwarten steht, daß sie zur Bewahrung Deutscher Volksthümlichkeit unter den Auswanderern thatkräftig dahin wirken werden, daß dort Deutsche allenthalben wieder zu Deutschen kommen.

Ihre Majestät die Königin von Preußen hat gestern Possenhofen verlassen und sich nach Tegernsee begeben, woselbst Ihrer Majestät erlauchter Bruder, Prinz Karl von Bayern, verweilt. Morgen wird Ihre Majestät die Reise nach Ischl fortsetzen. Auf der Rückreise von dort in einigen Wochen wird Ihre Majestät ein oder zwei Tage in unserer Stadt verweilen.

Ulm, vom 28. Juli.

(A. Z.) In einer gestern dahier stattgehabten öffentlichen Schlußverhandlung wurde der Dienstknecht Glöckler von dem nahegelegenen Orte Ruhethal vom Königl. Gerichtshofe wegen Todtschlags zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Fall war ein sehr einfacher, wurde aber dadurch interessant, daß der Untersuchungsrichter über die Art, wie er von dem Angeklagten durch unerlaubte Mittel ein vielleicht unwahres Geständniß erpreßt, sowie die Gerichtsbeisitzer ihrer Unzuverlässigkeit wegen von dem Vertheidiger arg mitgenommen wurden. Glöckler hatte seinem Nebenknechte vorgeworfen, daß dieser heimlich seine Truhe untersucht, auch geglaubt, er habe ihm von einem Lotteriegewinnste 2 Fl. entwendet. Es kam zu Wortwechsel, von diesem zu Thätlichkeiten, wobei Glöckler seinen Gegner, der ihm die Kehle zuschnürte, mit einem Messer dergestalt durch die Rippen stieß, daß er augenblicklich todt zur Erde fiel. Glöckler bekannte sich sofort als Thäter, räumte auch auf eindringliches Zureden ein, daß er die Absicht zu tödten gehabt hatte, sagte aber später zu seinem Vertheidiger, der Inquirent habe ihn zu dem letzten Geständnisse gezwungen, indem er ihm mit dem Erscheinen des Geistes des Gemordeten um die zwölfte Stunde gedroht, der ihn peinigen und ihm zurufen werde: „Aloise, Aloise,

sage die Wahrheit!“ Nur diese Beängstigung mit dem Geisterreiche sowie das Vorhalten der blutigen Kleider, der durchschnittenen Rippe ꝛc. habe ihn zu dem (unwahren) Geständnisse der Absicht zu tödten gebracht; er habe entfernt nicht daran gedacht, daß sein Messerstich solch unheilvolle Folgen haben würde ꝛc. Der Vertheidiger benutzte diese unerlaubte Mittel des Inquirenten, ließ sich von den Gerichtsbeisitzern protokollarisch bestätigen, daß der Untersuchungsrichter auch wirklich zur Erzielung eines Geständnisses jene verwerflichen Mittel gebraucht, und veranlaßte so die Wiederaufnahme der Untersuchung durch einen anderen Inquireuten. Hierbei zeigten sich nun die Gerichtsbeisitzer in ihrer stoischen Größe; sie nahmen den Inhalt des von ihnen unterschriebenen Protokolls zurück und erklärten mit der größten Naivetät, daß sie unterzeichnet hätten, ohne zu wissen, was darin gestanden. Der Vertheidiger nahm die Wahrheit des Gesagten auf seinen Diensteid. Am Schlusse der Verhandlung versprach der Präsident, das auffallende Benehmen der altersschwachen Gerichtsbeisitzer einer strengen Untersuchung zu unterwerfen.

Braunschweig, im Juli.

(N. C.) Die Vermählung des Herzogs v. Braunschweig mit der Prinzessin Louise von Mecklenburg-Schwerin beruht nicht auf bloßem Zeitungsgerede. Sie ist projectirt, wird aber ihre Verwirklichung nicht früher erhalten, als bis neuerlich eingeleitete Schritte, den Herzog Wilhelm gegen die vermeintlichen Ansprüche des Herzogs Karl sicher zu stellen, zum Ziele geführt haben.

Hamburg, vom 28. Juli.

(Z.-H.) Eben berichten die öffentlichen Blätter von dem Absegeln des „Hermann von Beckerath“ aus der Weser mit 280 Passagieren nach Australien und schon rüsten sich dort und hier andere Schiffe, um neue Schaaren Deutscher Brüder dem heimischen Boden zu entführen. Eines der prachtvollsten und größesten Schiffe, die gegenwärtig hier im Hafen liegen, der Nordamerikanische Dreimaster „Statesman“, versieht sich so eben mit der nöthigen Einrichtung, und manchem der Auswanderer möchte schon zu Hause die Lust vergehen, könnte er nur diese vorher sehen. In 2 Reihen übereinander laufen auf dem Zwischendeck die Lagerstätten der Familien rund um, einfache Brettkasten, 80, höchstens 100 an der Zahl, wenn alle aufgeschlagen sind, und diese sollen wenigstens 250 Personen aufnehmen, welche dann mehrere Wochen lang meistentheils in diesen kaum 6 Fuß hohen Raum gebannt bleiben. Schwächliche Körper mögen leicht den Keim unheilbarer Krankheiten von hier mit hinwegnehmen und dann um so eher den Einwirkungen des fremden Klima's bei harter Arbeit und gänzlich veränderter Lebensweise erliegen; aber wie Wenige unter der großen Menge jener Auswanderer haben einen klaren Begriff von allem dem, was ihrer wartet, und ob auch vielen, wenn sie an Bord des Schiffes, das sie fortführen soll, gelangen, ein Schauder durch die Seele gehen mag, sie sind zu weit schon gekommen, um noch zurückzukehren. Wie nothwendig ist es darum, ihnen überall abrathend entgegenzutreten, freilich dann auch ihnen daheim alle in ihrer Lage irgend möglichen Hülfsquellen zu erschließen.

Vom Bodensee, vom 21. Juli.

(Elbf. Ztg.) Man spricht vielfach von einer bevorstehenden Theilung der Schweiz, einer Theilung zwischen Frankreich und Oesterreich, welche durch die Umstände herbeigeführt worden, und zur Sicherung Europas unumgänglich nothwendig erachtet würde. Frankreich solle, so heißt es, die Lande Französischer Zunge: Neuschatel, Genf, Wallis, und den größten Theil von Freiburg, Bern und Basel erhalten; Oesterreich solle dafür die übrigen Lande in Besitz nehmen, welche ehedem dem Hause Habsburg theilweise zugestanden. Tessin solle entweder an Savoyen oder an Frankreich fallen. Hoffentlich werden die Deutschen Staaten zu dieser Theilung, wenn sie wirklich im Plane vorliegt, die gehörige Einsprache thun, indem sie lediglich ein Vorspiel zu einer Theilung Deutschlands wäre.

Paris, vom 25. Juli.

Der König und die Königin der Belgier sind gestern von Paris wieder nach Brüssel abgereist.

(D. A. Z.) Mit Gottes und der Deputirtenkammer Hülfe steht uns ein Seitenstück zu dem erledigten unsaubern Prozeß bevor. Diesmal würde es sich nicht um einen ehemaligen, sondern um einen gegenwärtigen Minister, um den Präsidenten des Cabinets handeln, um den Marschall Soult, der im Jahre 1844 auf eigne Faust in der Form eines ministeriellen Decrets die Concession zur Ausbeutung einer Mine in Algerien ertheilt hat, die nur durch Königl. Ordonnanz ertheilt werden konnte und durfte. Wie beim Prozeß Cubières die Bestechungsgeschichte zuerst beim Civilgericht an den Tag kam, so erhalten wir abermals durch das Civilgericht Kunde von dem eigenmächtigen, gesetzwidrigen Verfahren des Cabinetspräsidenten und Kriegsministers von 1844. Der Marschall Soult ist bekannt durch seine Strenge in der Disciplin, er muß daher sehr gewichtige Gründe gehabt haben, aus dem vorgeschriebenrn gesetzlichen Weg herauszugehen. Welcher Art diese Gründe sind, ist bis jetzt nicht bekannt, wie wenig geheuer indeß die Sache aussieht, wollen wir dennoch weitere Aufklärung abwarten und uns einstweilen darauf beschränken, den Rechtshandel, der schon an sich interessant, zu erzählen, so wie er beim Civilgericht anhängig ist. Durch einen in Soultberg am 22. Sept. 1844

gefaßten, vom Marschall Soult, Präsidenten des Cabinets und Kriegsminister, unterzeichneten ministeriellen Beschluß erhalten die Gebrüder Henry die Concession, die im Gebiete von Muzaia liegenden Kupfer- und Eisenbergwerke auszubeuten während 99 Jahre, gegen eine jährliche Abgabe von 10 Fr. für jedes Quadratkilometer und eine andere dem Ertrage angemessene Abgabe, die jedoch nicht 5 Proc. von dem Werthe der gewonnenen Metalle übersteigen darf. Dem geborenen Eigenthümer dieses Gebiets, Bach-Aya-Mul el-Wed, haben die Gebrüder Henry überdies laut Kaufcontract vom 29. April eine jährliche Rente von 100 Realen Budschus = 180 Fr. zu zahlen. Die neuen Eigenthümer hätten also, selbst wenn das erworbene Gebiet 100 Quadratkilometer im Umfang hätte, nicht mehr als 180 Fr. nebst höchstens 5 Proc. vom Werthe des gewonnenen Metalls jährlich zu bezahlen. Um diese eben nicht sehr ungeheure Last nebst den Ausbeutungskosten zu erschwingen, bildeten sie am 15. April 1845 eine Gesellschaft, deren Dauer wie die Concession auf 99 Jahre festgestellt ist, mit der Clausel, daß keiner der Betheiligten die Auflösung der Gesellschaft vor Ablauf dieser Frist verlangen könne. Der gesellschaftliche Fonds wird auf 20 Mill. Fr. angesetzt, und als Einlage in die Gesellschaft bringen die Gebrüder — die erlangte Concession. Die 20 auf dem Papiere figurirenden Millionen werden in 40,000 Actien zu 500 Fr. getheilt und die beiden Unternehmer rechnen sich von dieser Summe, wenn sie erst wirklich in der Kasse vorhanden sein wird, einen nicht genau zu ermittelnden Antheil von 4 bis 16 Mill. zu. Für die Verwaltung des Unternehmens bestimmen sie sich als Geranten 24,000 Fr. jährlich nebst 6 Proc. von dem rohen Ertrag der gewonnenen Produkte. 12,000 Fr. jährliches Gehalt erhält der Direktor der Arbeiten, 3000 Fr. jeder der Unterdirektoren und ein kleines Heer von Unterbeamten ist ebenfalls nicht schlecht bedacht. Das Geschäft scheint in den Augen der Gebrüder Henry eine weit größere Wichtigkeit als ein Geschäft ähnlicher Art gehabt zu haben, denn sie erheben das auszubeutende Gebiet zu einem in ihrer Dynastie erblichen Fürstenthum.

Die Schlußrede der Königin von England macht hier flauen Eindruck, namentlich fällt es auf, daß die Königin nicht mehr mit „Sicherheit“ von der Erhaltung des Europäischen Friedens spricht, sondern nur „Vertrauen“ darauf hat.

Nach dem „Journal des Debats“ sind die Oesterreicher bereits in den Kirchenstaat eingerückt. Am 17. marschirten 2 Bataillone von 800 Mann jedes nebst Artillerie in Ferrara ein; anstatt sich nach der Festung zu begeben, (die nämlich nach der Wiener Schlußakte Oesterreich zu besetzen das Recht hat) gingen sie nach der in der Stadt liegenden Caserne St. Domenico und die Offiziere verlangten sogar Quartiere bei den Bürgern. Der Cardinal-Legat Ciachi verweigerte dies jedoch geradezu und sandte einen Courier mit Depeschen nach Rom. Dies Alles versetzte die Bewohner von Ferrara in eine gewisse Aufregung, die sich noch steigerte, als man erfuhr, daß eine Verschwörung entdeckt worden sei, die nichts weniger bezweckte als einen Aufstand am 17. zu erregen, um den Pabst zu nöthigen, Lambruschini zum Staats-Sekretair zu ernennen. Am 19ten befanden sich die Oesterreicher noch immer in der Stadt.

Aus Toulon schreibt man, daß die Dampf-Korvette „Pluton“ sofort diesen Hafen verlassen sollte, um zu der Flotte des Prinzen von Joinville an der Italienischen Küste zu stoßen.

Paris, vom 27. Juli.

(O.-P.-A.-Z.) Die größte Neuigkeit, welche heute ganz Paris erfüllt, ist die Besetzung der Stadt **Ferrara** durch Oesterreichische Truppen. Ist die Nachricht wahr, oder ist sie ein speculatives Börsengerücht? Ich weiß es nicht. Auffallend scheint es jedenfalls, daß ein aus Bologna hierher gesandter Brief das Ereigniß verkündet haben soll, während die Schweizerischen und Deutschen, ja selbst die Südfranzösischen und Italienischen Blätter darüber noch ein tiefes Schweigen bewahren. Bevor sich nähere Aufschlüsse über die letzten politischen Verwickelungen in Italien, namentlich im Kirchenstaat bieten, möchte es wohl am gerathensten sein, ein Urtheil über dieselben nicht aufzustellen. Beachtet man die eigenthümliche Haltung, welche unsere antidynastischen und revolutionären Zeitungen seit der Besteigung des heiligen Stuhls durch Pius IX. angenommen haben, so möchte man fast auf den Gedanken gerathen, daß es sich nicht um wirklich vernunftgemäße Verbesserungen, sondern um erneuerte karbonaristische Umtriebe handelt. Diese Blätter kennen nämlich weder Maß noch Ziel. Bei ihnen schaffen Natur und Weish it nicht allmälig, also wahrhaft zweckmäßig, sondern im Galopp und mit Uebereilung. Ob nun die Umtriebe und die aus denselben entsprungenen Unruhen, oder wie man sagt, die vorbereitete „italienische Revolution“ von der ultrahierarchischen oder der ultraliberalen Partei herrühren, mag anheim gestellt sein. Die Frage ist übrigens so einfach und klar, daß sie von selbst sich beantwortet. Daß eine Verschwörung in Rom, vielleicht im ganzen Kirchenstaate, ja vielleicht in dem ganzen Mittel-Italien nicht blos geträumt, sondern thatsächlich angebahnt worden, läßt sich kaum noch bezweifeln. Nur über den Punkt, welchen Hauptzweck sie sich stellte, herrscht noch Dunkelheit. Auch diese wird schwinden, und bald wird man möglichst genau wissen, worin das wo, wie und warum der jüngst erweckten politischen Zuckungen

Italiens besteht. Was Wahres, was Falsches in der Angabe ist, daß bei Gelegenheit eines großen Festes in Rom ein fürchterliches Blutbad angestellt, daß zwölftausend bis fünfzehntausend Menschen umgebracht werden sollten, wird demnächst eben so einfach ans Tageslicht kommen, als die Feststellung des richtigen Gesichtspunktes in dieser verhängnißvollen Angelegenheit. — Aber auch in Spanien verwickeln und gestalten sich die Zustände in einer Weise, welche kaum noch eine friedliche, oder richtiger noch eine gütliche Lösung voraussehen läßt. Die Spannung zwischen der Königin Isabella und ihrem Gemahl, statt durch Zeit und Geduld sich auszugleichen, verschlimmert sich von Tag zu Tag, und gewinnt einen immer bedenklichern Charakter. Nach dem Eintreffen von zwei Courrieren bei der Spanischen Gesandtschaft zu Paris begab sich General Narvaez nach Malmaison, wo er eine lange Conferenz mit der Königin-Mutter und dem Herzoge von Montpensier hatte. Er fuhr mit ihm nach Neuilly zum König, wo der indeß schleunigst berufene Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Guizot, sich bereits eingefunden hatte. Die aus Madrid eingetroffenen Nachrichten sollen von sehr bedenklicher Beschaffenheit sein. Nicht allein das von der Königin ausgegangene Verbot, daß ihr Gemahl den Königlichen Palast in Madrid weder betreten noch bewohnen dürfe, obgleich an sich von sehr ernster Natur, ist es, was zu hohen Erwägungen Veranlassung giebt, sondern auch die öffentliche Stimmung überhaupt, welche im entschieden progressistischen Sinne ein politisches Unwetter aufregt, das früh oder spät über Spanien verheerend ausbrechen wird. Man versichert heute, (ich halte die Versicherung jedoch für apokryphisch), daß der Königl. Gemahl von Spanien sich geneigt erwiesen habe, seine Einwilligung zu der von der Königin Isabella gewünschten Ehescheidung zu geben. Verwirklichte sich dieselbe, so würde er Spanien für immer verlassen und mit einer ansehnlichen Pension in Italien oder Frankreich leben. Die Königin könnte sich sodann zum zweiten Male vermählen, was, wie man sagt, in einer für England beliebigen Weise geschehen müßte, und man könnte alsdann hoffen, daß aus dieser zweiten Ehe ein Thronfolger entsprösse, welcher die Nachkommen des Herzogs von Montpensier ganz in den Hintergrund zu stellen hätte. Das Französische Cabinet, fügt man hinzu, würde nur dann seine Zustimmung zu der beabsichtigten Ehescheieung geben, wenn sich voraussehen ließe, daß nicht ein zu rascher Dispens von Rom erfolgte. Indeß zielen alle seine Bemühungen unabläßig darauf hin, die beiden Königlichen Gatten zu versöhnen. Ein zum zehntenmale erneuerter Versuch dieser Art soll auch jetzt betrieben werden. Lord Palmerston seinerseits hat ein Erbieten zu gleichem Zwecke gestellt. Da man jedoch weiß, daß es dem Britischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten mehr um Trennung, als um Versöhnung zu thun ist, besorgt man, daß seine Bestrebungen in dem Herzen und den Launen der Königin einen empfänglichen Boden finden werden, oder richtiger bereits gefunden haben.

Hier geht das Gerücht, Mussurus, die einzige Veranlassung der Griechisch-Türkischen Differenz, sei bedenklich erkrankt.

Paris, vom 29. Juli.

Heute früh war in Paris das Gerücht verbreitet, die Regierung habe durch den Telegraphen von dem Kabinet aus Madrid die Nachricht erhalten, daß man dort den Ausbruch der Unruhen besorge und deshalb den Spanischen Truppen in Portugal den Befehl habe zugehen lassen, ungesäumt nach Spanien zurückzukehren. Man fürchtet, England werde diese Gelegenheit benutzen und die Spanier durch Britische Truppen ersetzen.

Die Polizei nahm in diesen letzten Tagen eine Visitation bei sämmtlichen Waffenhändlern vor, um sich davon zu überzeugen, daß sich in deren Läden und Magazinen keine Waffen befänden, die in solchem Stande wären, daß sie alsbald würden gebraucht werden können. Es sind Gerüchte im Umlauf, am 29. Juli würden Unruhen ausbrechen, und die Regierung hat es räthlich erachtet, die umfassendsten Aufnahmen zur Sicherstellung der öffentlichen Ordnung gegen etwaige Ruhestörungsversuche zu treffen.

Die jährliche Zählung von Paris ist beendigt, das Resultat ist eine Gesammtbevölkerung von 1,053,897 Köpfen, wovon 543,492 Männer und 510,405 Frauen. Seit 1841 hat sich die Bevölkerung um 118,636 Köpfe vermehrt. Von den 543,492 Männern verrichten nur 53,460, also kaum 10 pCt., den Dienst der National-Garde; 1836 noch zählte man in Paris bei einer männlichen Bevölkerung von 462,106 Köpfen 58,980 National-Garden. Diese Abnahme von 15,000 Mann in wenigen Jahren und bei steigender Bevölkerung wird als ein politisch wichtiges Symptom betrachtet.

Rom, vom 20. Juli.

(N. K.) Ueber 6000 Mitglieder und Theilnehmer an der schändlichen Verschwörung, von denen die Masse nur zu dem Auswurf der Menschheit gehört, waren in und um Rom an dem verhängnißvollen Tagen versammelt. Die Verhaftungen gehen Tag und Nacht ununterbrochen fort. Gestern und vorgestern sind allein über 90 meist neuerdings aus den Kerkern entlassene Subjekte aus Faenza und anderen Orten, meist mit Päßen und merkwürdiger Weise mit bedeutenden baaren Summen versehen, eingefangen worden. Das sämmtliche Militair jeder Gattung ist mit der täglich wachsenden Nationalgarde im innigsten Einverständnisse, und das Volk benimmt sich fortwährend auf eine musterhafte und wahrhaft be-

wunderungswürdige Weise. Alles ist von rühmlichem Wetteifer beseelt, die sämmtlichen Glieder, Häupter und Werkzeuge aufzuspüren und aufzugreifen. Aus den aufgefundenen Papieren und neuerdings angefangenen Briefen an hiesige Verschworene geht klar hervor, welche furchtbare Katastrophe der Stadt bereitet war. Alle Heuboden sollten angesteckt (Luntenbündel mit Terpentinöl getränkt sind in großen Vorräthen aufgefunden worden), durch jene Hefe der Menschheit (bewaffnet mit Dolchen, deren Inschrift war: Viva Pio IX., damit nach der Massacre die Schuld des ungeheuern gewälzt Verbrechens auf die Anhänger des edlen Pius würde) sollte am Abend das grauenvollste Blutbald erregt, das Band der Gesetze und Ordnung gelöst, Se. Heiligkeit des Thrones entsetzt und von einem Cardinal, den man namentlich bezeichnet, eine interimistische Regierung eingesetzt werden. Gestern wurde hier eines der berüchtigsten Häupter der Verschwörung ein gewisser Minardi (uter Gregor ein besoldeter Spion) entdeckt und gefangen genommen.

Aus Sicilien, vom 7. Juli.

Noch liegt die Französische Flotte unter dem Prinzen von Joinville auf der Rhede von Palermo vor Anker. Man sagt, der Admiral erwarte Depeschen aus Tunis, um sich dann dorthin zu begeben. Eben so sagt man auch, es werde ein Englisches Geschwader erwartet. Man versichert, der Prinz von Joinville sei während des fünftägigen Festes nur zwei Mal am Lande gewesen; vielleicht, daß Trauer um den in diesen Tagen vor fünf Jahren verlorenen Bruder ihn in der Zurückgezogenheit gehalten hat. Dagegen hat sich die Mannschaft der Flotte in Palermo wacker gütlich gethan und dem feurigen Sicilischen Weine tüchtig zugesprochen, was zu vielen lächerlichen, aber auch zu einigen blutigen Auftritten Anlaß gab, welche hauptsächlich dem Französischen Muthwillen und Uebermuth zuzuschreiben sind, indem wahrscheinlich kein Sicilier es kaltblütig erträgt, daß man sich mit seinem Weibe Freiheiten erlaube, die nur der allzu viel getrunkene Wein entschuldigt. Auf diesen Grund hin sollen mehre Matrosen vermißt werden.

Madrid, vom 21. Juli.

Nach einer Mittheilung in der Allg. Preuß. Ztg. hätten die Minister dem König eine schriftliche Auseinandersetzung der Gründe gegeben, aus denen sie ihm den Aufenthalt im Königl. Palaste zu Madrid nicht gestatten dürften. Allein da diese Umstände kein Geheimniß blieben, so war das Erstaunen um so allgemeiner, als man am 19. Juli Vormittags den König in die Stadt fahren und die Richtung nach dem Königl. Palast einschlagen sah. Bevor er aber dort anlangte, wurde ihm ein Ordonnanz-Offizier entgegengeschickt. Vermuthlich kündigte dieser ihm die Maßregeln an, die ihm bevorständen, falls er versuchen würde, in den Palast einzudringen. Jedenfalls änderte der König seinen Entschluß. Er befahl umzukehren und fuhr aus dem nach dem Prado führenden Thor, um einen Theil der Stadt und durch ein anderes Thor wieder herein und stieg im Palais seines Vaters im Buen Retiro ab. Dort erklärte er, für jetzt seinen Aufenthalt nehmen zu wollen. Allein die Minister ließen ihn dringend, man sagt, selbst unter Androhung unangenehmer Maßregeln, auffodern, noch vor Einbruch der Nacht nach dem Prado zurückzukehren, und der König gehorchte.

London, vom 28. Juli.

In Tamworth sind heute Sir Robert Peel und Herr W. Y. Peel ohne Widerstand zu Parlaments-Mitgliedern gewählt worden. In Halifax ist der Kanzler der Schatzkammer, Sir Charles Wood, bei der Handerhebung durchgefallen, hat nun aber den Poll verlangt.

Während die Preußischen Landstände sich in ihrer Majorität einer unbedingten Emancipation der Juden nicht abgeneigt gezeigt haben, sodaß ihnen selbst in Betreff des Eintritts in die Ständekammern nur ein paar Stimmen fehlten, fangen in England, welches sich doch in anderer Beziehung den Juden nichts weniger als abgeneigt bewiesen hat, bedeutende Stimmen an, sich gegen die Zulassung derselben in das Haus der Gemeinen zu erklären. In einem Artikel aus der Britannia wird dieses Thema mit vieler Leidenschaftlichkeit behandelt. „Die Wahlbewerbungen in der City, heißt es darin, schreiten mit fieberhafter Geschwindigkeit vorwärts, und die Sprache der radikalen Kandidaten wird immer hochmüthig dreister und kühn bedrohender. Seit 1688 hat der Protestantismus kein so beunruhigendes Jahr als dieses letzte gehabt. Wir haben zwar jetzt weder einen bigotten Monarchen, noch ein ungläubiges Kabinet, um gegen diese anzukämpfen, aber uns stehen gefährlichere Feinde als Königliche Vorrechte gegenüber, und solche, welche mehr Mittel zur Bestechung haben als die dürftige Börse der Schatzkammer König Jakob's. Jakob beleidigte den Geist des Volks, und sein Schicksal war daher unausbleiblich. Aber der Geist des Mannes besitzt leichtere Wege zum Siege, und Schätze, Intriguen, die Macht der Verbindung, die Gewalt der Parteisucht sind einflußreicher als die Proklamationen der sinkenden Dynastie von 1688. Aus seiner Tiefe tritt der Jude plötzlich in die Schranken. Ist erst einer eingedrungen, wer steht dafür, daß bald funfzig nachfolgen? Es fehlt ihnen weder an geeigneten Köpfen noch an Geld und Intrigue. Kann man zweifeln, daß sie sich bald mit einer andern Sekte verbinden werden, die ihren Einfluß zu vermehren verspricht? Und welche Folgen wären hieraus zu erwarten? Der

Judaismus bringt unserer Politik eine neue Gefahr: jeder Jude ist ein liberaler Candidat. Was wäre der Eintritt einer jüdischen Faction in das Haus der Gemeinen anders als der Eintritt eines neuen Elements von Opposition gegen alle das Christenthum betreffenden Gegenstände? Kann eine solche Betrachtung sich mit den Gefühlen christlicher Wähler vertragen? oder ist unsere Stadt schon ein solcher Abgrund von Entartung, daß die Religion aufgehört hat, ein Gegenstand der Verehrung und der Grundsätze zu sein? — Noch ein Mal rufen wir unsern Mitchristen zu, sich ihrer Pflicht zu erinnern, ihre Vorrechte zu gebrauchen, für ihre Religion zu kämpfen! In einem Monate wird die Frage entschieden sein. Noch ist es Zeit, noch ist die Gelegenheit, noch ist die Macht unser!" Wenn es sonach an Widerstand und Kampf nicht fehlen wird, so steht doch zu erwarten, daß der Einfluß der Rothschilde, Montefiore und Anderer mächtig genug sein werde, den Sieg davonzutragen, ohne doch wohl die bösen Folgen herbeizuführen, welche die hochkirchliche Partei besorgt.

Fast alle hiesigen Blätter halten neue Verwikkelungen in China für sehr wahrscheinlich und meinen, daß der Friede zwischen England und dem himmlischen Reiche nur noch an einem Haare hänge. Insbesondere ist es fast unzweifelhaft, daß eine Klausel der bei der Expedition gegen Canton abgeschlossenen Uebereinkunft ernste Schwierigkeiten hervorrufen wird, indem sie den Engländern das Recht zuspricht, zu Honan, das heißt an dem gerade den Faktoreien gegenüberliegende Flußufer, Ländereien zu miethen. Obgleich die Britischen Unterthanen gewiß gesonnen sind, für die miethweise Abtretung dieser Grundstücke gehörig zu bezahlen, so wähnen doch die Einwohner von Honan, daß man sie berauben wolle; sie begreifen die abgeschlossene Uebereinkunft nicht, und die Chinesische Regierung beeilt sich nicht, ihren Irrthum aufzuklären, sondern hofft, denselben zum Vortheile ihrer Abneigung gegen die Fremden auszubeuten. Die Morning-Chronikle erklärt übrigens, daß der Gouverneur von Hong-Kong, Sir J. Davis, sich über die Chinesischen Drohungen und Großsprechereien nur wenig kümmere, sondern sich, um wahrscheinlich den Mandarinen zu beweisen, wie wenig ihm an ihnen und ihren kriegerischen Vorkehrungen liege, nach Cochinchina begeben werde, um dort eine Handelsmission zu vollziehen, wozu ihn die Aufnahme ermuntert habe, welche die Franzosen in diesen Breiten gefunden hätten. — Die Times sagt: "Ein Privatschreiben aus Canton meldet uns, daß das Grundstück, welches den Engländern zu Honan abgetreten werden soll, und welches den Streit mit den Chinesen veranlaßte, nur einen Umfang von 50 Morgen hat, auf welchen bisher Reis gebaut wurde." Die Times gesteht, daß das Aussehen der Beziehungen Englands zu China immer weniger angenehm werde, und daß man erst am Anfange der Wirren zu stehen scheine.

Die Leiche O'Connell's, von zwei seiner Söhne und Dr. Miley begleitet, traf heute von Southampton auf der Eisenbahn hier ein. Wegen Krankheit des jüngern O'Connell hatte man in Havre ein paar Tage Halt machen müssen. Morgen soll die Leiche mit ihrer Begleitung auf der Eisenbahn nach Liverpool abgehen, um dort nach Dublin eingeschifft zu werden, wo das feierliche Leichenbegängniß am 4ten oder 5ten August vor sich gehen wird.

Briefe aus Lissabon bis zum 19. d. M. berichten: Die Pacifikation des Landes war vollendet, aber mehr dem Scheine nach, als in der Wirklichkeit. Der Wahlkampf wird schwerlich genügen und der Kampf allem Ansehen nach nochmals durchgefochten werden müssen. Die Junta von Faro hatte sich der Königin unterworfen; Vinhaes hielt die Stadt besetzt und ein Te Deum hatte den Wechsel gefeiert. Die Spanischen Truppen sollten unverzüglich ganz Portugal verlassen, mit Ausnahme zweier Brigaden, die bis zum Ablaufe der im Protokoll festgesetzten zwei Monate zu Oporto bleiben sollen. Eine Expedition Englischer und Französischer Dampfboote war nach Madeira und den Azoren gesandt worden, um ihre Unterwerfung zu fordern, und das Britische Dampfschiff "Terrible" hatte man nach Angola abgeschickt, um die Gefangenen von Torres-Vedras zurückzuholen.

Konstantinopel, vom 14. Juli.

Für den hier erwarteten, nach Frankreich bestimmten Persischen Botschafter wird von der Regierung ein Haus zu gastlicher Unterkunft bereitet. Beim letzten Besuch des Sultans im Arsenal wurde ihm eine Bittschrift von 26 seiner christlichen Unterthanen vorgelegt, wegen Bewilligung zur Aufnahme in Seekriegsdienste. Er gewährte diese Bitte. Dem Neapolitanischen Geschäftsträger wurde aus seinem Wohnhause in Pera ein Kästchen mit wichtigen Briefschaften und Gold, im Betrag von 60,000 Türk. Piastern, entwendet. — Lißt reiste gestern nach Galatz ab, und geht von dort nach Jassi, Odessa und St. Petersburg. Der Sultan verlieh ihm seinen Verdienstorden.

Ueber Malta ist aus Konstantinopel vom 8. Juli die Nachricht eingetroffen, daß die Pforte zu dem Entschluß gekommen war, die Tags zuvor mit einem Oesterreichischen Dampfer aus Athen angelangten Depeschen des Ministers Kolettis zurückzuweisen, weil sie einerseits wegen der dem Repräsentanten des Sultans von Seiten des Königs Otto angethanen Beleidigung keine Ent-

(Siehe den Verfolg in der Beilage.)

Beilage zu No. 93 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 4. August 1847.

schuldigung enthält, andererseits weil sie außerdem in mehreren wesentlichen Punkten von dem Ultimatum der Pforte abweicht. Der eigenthümliche Ton in der Depesche macht es unzweifelhaft, einige Ausdrücke sind, dem allgemeinen hier umlaufenden Gerüchte zufolge, von Rußland dictirt worden. Die Pforte ist entschlossen, feindselig aufzutreten und der Englische Gesandte, Lord Cowley, kann nicht umhin, solchem Entschlusse beizustimmen. Der Sultan wird im Bewußtsein seiner gerechten Sache sich mit nichts Geringerem als der vollständiden Genugthuung begnügen oder Griechenland mit Gewalt zwingen. Zwischen beiden Ländern sollen sofort alle Handelsverbindungen abgebrochen und dem Griechischen Consul ohne Verzug das Exequatur entzogen werden. Eine ansehnliche Türkische Flotte von 20 Segeln, worunter 5 Linienschiffe erster Klasse, trifft schleunig alle Vorbereitungen, um in See zu stechen. Sie ist, wie man sagt, für den Archipel bestimmt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 27. Juli. (D.-P.-A.-Z.) Herr von Bodelschwingh hat uns verlassen, um in Westphalen seine Mutter zu besuchen. Es scheint demnach die Entscheidung wegen des Landtagsabschiedes entweder schon beendigt oder fürs erste wieder hinausgeschoben. Herr von Bodelschwingh soll in den bisherigen Berathungen angelegentlichst für entgegenkommende und beruhigende Erklärungen im Sinne der Majorität des Landtages sich verwendet und hierbei besonders im Freiherrn von Canitz Unterstützung gefunden haben. Wir glauben, daß alle Einsichtigen, welche die entschiedene Haltung nicht blos aller Stände des Landtages, sondern noch mehr des seine Abgeordneten bedeutsam feiernden oder auch eben so bedeutsam nicht feiernden Landes — selbst Pommern zeigt eine Haltung, die hier um so mehr Eindruck machen muß, je weniger man sie erwartet hat, — hinreichend würdigen, dringend wünschen werden, es mögen die versöhnlichen Rathschläge der genannten Männer bei der Krone Gehör finden. Es ist ja vom Landtage nichts begehrt, als Entwickelung der entwickelungsfähigen Grundlagen vom 3. Februar d. J. bis zur Ausgleichung mit den von 1820 her bestehenden Rechtsansprüchen, und es gehört ein sehr besonderer Standpunkt dazu, um in diesen Bitten jene Dinge zu finden, welche die Thronrede abwies, indem sie zum Gegensatze gegen sie auf Großbritanien als Muster hinzeigte.

Berlin, 29. Juli. (Magd. Ztg.) Wie es heißt, wird der Landtagsabschied binnen 14 Tagen veröffentlicht werden. Die Sitzungen des Staatsministeriums, in welchen dieser Gegenstand zur Berathung vorlag, sind bereits geschlossen. Das Bescholtenheits-Gesetz und das Judengesetz werden durch die Gesetzsammlung binnen kurzer Zeit bekannt gemacht werden.

Berlin, 1. August. (Voss. Z.) Auf der Abendseite unserer Stadt außerhalb der Ringmauern erheben sich jetzt neben dem Wege vom Invalidenhause bis zu den Waldbezirken von Moabit, in der Gegend der ehemaligen Pulvermühlen, in kurzen Zwischenräumen ungefähr eine Viertelstunde Weges hin drei zum Theil noch unvollendete großartige Gebäude, die durch ihre Ausdehnung und eigenthümliche Bauart auffallen. Das erste zunächst dem Invalidenhause ist der Bahnhof der nach Hamburg hinführenden Eisenbahn; das äußerste am Rande des Wäldchens von Moabit ist eine noch nicht völlig unter Dach gebrachte, für das Garde-Uhlanen-Regiment bestimmte Kaserne; das mittlere Gebäude aber hat von Weitem ganz das Ansehen einer mittelalterlichen Pfalz oder Zwingburg, von Mauern und scheinbar auch von Wällen umzogen; es ist das bei dem Volke unter dem Namen: „Zellengefängniß" bekannte Staatsgefängniß, welches, noch nicht einmal vollendet, schon eine zahlreiche, schwer bedrückte Einwohnerschaft umschließt. Von dem in der Mitte des Gebäudes befindlichen hohen Wartthurme dehnen sich fünf gleichmäßig gebaute Flügel aus bis zu der das Ganze einschließenden, etwa 16 Fuß hohen, mit viereckigen Thürmen besetzten Ringmauer. In diesen Flügeln wohnen jetzt die Angeklagten, die bei dem zu Anfang des vorigen Jahres zur offenen That gekommenen Unternehmen der Wiederherstellung eines Polnischen Staates betheiligt sind und, wegen Hochverrathes angeklagt, morgen öffentlich und mündlich vor aller Welt Rede stehen sollen. Ungeachtet von den Mauern des Zellengefängnisses die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit verbannt ist, so werden diese beiden Bürgen der Gerechtigkeit dennoch als Gäste dort auf die Dauer der Verhandlungen aufgenommen werden und einkehren. — Morgen, an dem ersten Tage dieser vielleicht auf drei Monat sich ausdehnenden Gerichtssitzungen, wird die Einleitung und der erste Abschnitt der Anklageschrift des Staatsanwaltes in Deutscher und Polnischer Sprache allen anwesenden Angeklagten, deren 254 sind, vorgelesen werden; an dem folgenden Tage wird sogleich zu der Verhandlung über die Betheiligung der einzelnen An-

geklagten übergangen werden; sie bildet den 2ten Abschnitt der Anklageschrift.

Breslau. In den letzten Zeiten wurde ein sehr belangreicher Betrug bei der Oberschlesischen Eisenbahn verübt. Ein Mensch, welcher früher bei dem Bau der Bahn in einem Bureau beschäftigt, wegen Malversationen aber entlassen worden war, hatte sich in den Besitz von Formularen zu verschiedenen Liquidationen zu setzen gewußt und diese zu folgenden Betrügereien benutzt. Er hatte nämlich in seiner frühern Stellung nicht nur die Art und Weise, wie jene Liquidationen ausgefüllt und von den Bau-Beamten der Bahn attestirt werden, genau kennen gelernt, sondern auch in Erfahrung gebracht, von wem an die Bahnverwaltung Steine, Holz und andere Baumaterialien geliefert werden. Auf den Namen dieser Lieferanten hatte denn dieser Mensch bedeutende Liquidationen angefertigt, das Attest des Baubeamten über die richtige Ablieferung täuschend nachgeahmt und diese Liquidationen dann durch einen Dritten, der sich für den Lieferanten ausgab, bei der Haupt-Kasse der Bahnverwaltung hierselbst zur Zahlung präsentiren lassen. Die Fälschungen waren so täuschend gemacht, daß Niemand an der Richtigkeit der Liquidationen zweifelte, die dann auch vollständig ausgezahlt wurden. Bereits viermal war der Betrug gelungen, und auf diese Art von den Betrügern ein Betrag von mehr als 600 Thalern erhoben worden. Polizeilicher Seits war aber der Betrug entdeckt worden, und als vor einigen Tagen wiederum eine derartige Liquidation über beinahe 250 Thaler bei der Eisenbahnhauptkasse präsentirt wurde, wurden die Betrüger festgenommen und verhaftet. Diese grobe Betrügerei giebt den Beweis, wie nothwendig es ist, selbst mit gedruckten Formularen, von denen man in der Regel glaubt, daß sie nicht gemißbraucht werden können, vorsichtig umzugehen. Auch bei einer anderen Bahn hierselbst ist ein ähnlicher Mißbrauch von Formularen vorgekommen, die ein früher in einem der Bureaus beschäftigter Mensch entwendet hatte. Allerdings waren dort keine Betrügereien an Gelde verübt, wohl aber diese Formulare zur Anfertigung falscher Atteste mit Nachmalung der Unterschrift des Betriebs-Direktors verwendet worden.

Von hiesigen glaubwürdigen Personen wird folgende Thatsache erzählt, welche einem Preußischen Geistlichen während seiner Anwesenheit in München widerfahren ist. Dieser höchst ehrenwerthe Priester, welcher zugleich Religionslehrer an einer Preußischen Bildungs-Anstalt ist, mußte wegen Nervenzufälle, die ihn zuweilen in einen bewußtlosen Zustand versetzen, Italien besuchen. Als derselbe auf seiner Reise in München weilte, hatte er das Unglück, von diesen Nervenzufällen auf offener Straße, am dortigen Marktplatz, befallen zu werden, so daß er bewußtlos zur Erde niederstürzte. Wie groß war aber die Bestürzung des Leidenden, sich beim Erwachen aus diesem bewußtlosen Zustand in einem Gefängnisse zu befinden, das zugleich noch von einem des Diebstahls Beschuldigten bewohnt wurde. Der Priester bot nun Alles auf, um aus einem solchen unwürdigen Aufenthaltsorte erlöst zu werden, was indessen nicht so gleich gelang. Auf seine Beschwerde, weshalb man nicht die ihm abgenommenen Papiere untersucht habe, um zu erfahren, wer er sei, ward ihm die barsche Antwort: mit dem Durchsehen der Papiere habe es noch Zeit. Endlich erlangte der Eingesperrte, den man, wie man angab, für einen Betrunkenen gehalten hatte, seine Freiheit wieder, nachdem er vorher noch 48 Kreuzer erlegen mußte für — Tragelohn. Ueber solches Verfahren hat einer unserer ehrenwerthesten Geistlichen, der in allen seinen Amtsverhältnissen die höchste Achtung genießt, zu klagen. Der von seinem Leiden so hart betroffene Geistliche soll diese Erinnerung als eine seiner trübsten hier bezeichnet haben.

Baron Karl v. Rothschild hat den Griechischen Erlöser-Orden zugesendet bekommen. Man zerbricht sich die Köpfe, ob das activ oder passiv gemeint ist, ob der Herr Baron erlösen oder erlöst werden soll. Das Activum ist ihm geläufiger.

(Aach. Z.) Der 21jährige Sohn des hiesigen Hirschwirths Rolly von Weyher bei Bruchsal ging verflossenenen Samstag, den 18. v. M., nach dem benachbarten Forst, woselbst er Bekanntschaft mit einem Mädchen hat. Gegen Morgen wollte derselbe durch den Wald nach Hause zurückkehren, als er plötzlich von 5 Mann angefallen, und zu Boden geworfen wurde, hierauf hielten ihn vier Mann und der fünfte verschnitt ihm das ganze Gesicht auf eine unmenschliche Weise, stieß ihm den Gaumen ein, und zerschlug ihm das Nasenbein. Der Mund wurde ihm auf beiden Seiten bis an die Ohren aufgeschnitten, und außerdem hatte derselbe noch sechs andere Schnitte in dem Gesicht. Am Montag Mittag starb der Unglückliche, nachdem er unendliche Schmerzen gelitten. Die Thäter sollen von Forst sein, und Eifersucht die Ursache. Die Untersuchung ist bereits gegen einige verdächtige Individuen eingeleitet, die hoffentlich der gerechten Strafe nicht entgehen werden.

Städtisches.

Die Sitzung der Stadtverordneten am 5ten d. M. fällt aus. Hessenland.

Berlin - Stettiner Eisenbahn

Frequenz in der Woche vom 25. Juli bis incl. 31. Juli 1847:

auf der Haupt- und Zweigbahn 10,781 Personen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	1.	338,13'''	337,96'''	337,89'''
	2.	337,83'''	337,35'''	336,66'''
Thermometer nach Réaumur	1.	+ 12,6°	+ 24,2°	+ 17,7°
	2.	+ 14,0°	+ 23,5°	+ 18,0°

Im Laufe künftiger Woche beabsichtige ich hierselbst in Verbindung mit mehreren Künstlern ein Concert zu geben, worüber seiner Zeit eine nähere Ankündigung stattfinden wird, und erlaube ich mir nur, ein geehrtes Publikum im Voraus hierauf aufmerksam zu machen, und füge nachstehendes Attest zur geneigten Beachtung bei
E. Doege.

Fräulein Emilie Doege ist eine ausgezeichnete Virtuosin auf der Flöte, und da das Concert, welches sie in diesen Tagen zu geben denkt, zur Unterstützung ihres im Freiheitskampfe erblindeten, mit dem eisernen Kreuze gezierten Vaters bestimmt ist, so sei es der Theilnahme des kunstsinnigen und patriotischen Publikums hiemit freundlich empfohlen. C. A. Dohrn.

Eingesandt.

O si tacuissem!

Wer Pech angreift, besudelt sich!

Ehrenmann.

Missionsstunde,

am Donnerstage den 12ten August, Nachmittags 5 Uhr, in der St. Petri-Kirche: Herr Prediger Palmié.

Enthaltsamkeitsverein.

Donnerstag den 5ten d. M., Abends 8 Uhr, Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins in einer Klasse des Gynasiums. Der Zutritt ist auch jedem Nichtmitgliede gestattet.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

So eben erschien und ist in der Unterzeichneten vorräthig:

G. von Seehausen.

Ueber

Herstellung eines Eisenbahnnetzes

in den Provinzen

Preußen, Pommern u. Posen.

3½ Bogen. gr. 8 geh. 7½ sgr.

F. H. Morin'sche

Buch- und Musikalien-Handlung,

(Léon Saunier.)

Mönchenstrasse No. 464, am Rossmarkt

in Stettin.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Wilhelmine mit dem Mühlenbesitzer Herrn Franz Rabbow zu Hohenbrück beehrt sich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen

die verw. Schiffskapitain Wulff.

Stepenitz, den 3ten August 1847.

Als Verlobte empfehlen sich

Wilhelmine Wulff.
Franz Rabbow.

Entbindungen.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß meine Pflegetochter Emilie Lange, geb. Dittmer, am 29. Juli, Abends 11 Uhr, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden ist, welches ich hiesigen und auswärtigen Freunden, statt jeder besondern Meldung, anzeige.

Stettin, den 30sten Juli 1847.

D. F. Ricks, Schiffskapitain.

Meine liebe Frau wurde am Dienstage den 27sten Juli während eines Besuchs in Swinemünde hier von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich Bekannten und Freunden hierdurch ergebenst melde.

A. Wulkow.

Die heute früh 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Therese geb. Felsz, von einem muntern Knaben, erlaube ich mir hiermit Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 3ten August 1847.

v. Foller,
Hauptmann und Kompagnie-Chef im 9ten Infanterie-Regiment (Colberg).

Gestern Vormittags 10½ Uhr wurde meine liebe Frau, Elise geb. Otto, von einem gesunden Mädchen schnell und glücklich entbunden. — Diese Anzeige widmet, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung

Albert Silling.

Stettin, den 3ten August 1847.

Todesfälle.

Nach langem, sehr schwerem Leiden an Lungenschwindsucht und Zehrfieber endete den 30sten Juli, Mittags 1½ Uhr, unsere geliebte Mutter, die verwittw. Prediger Suhle, geb. Sellnick, in Charbrow in Hinterpommern im 64sten Lebenjahre ihre irdische Laufbahn, was Freunden und Bekannten, in Stelle besonderer Meldung und mit der Bitte um stilles Beileid, anzeigen die Hinterbliebenen.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliche Vorladung.

Die zu Ziegenort am 3ten Februar 1778 und 12ten Juli 1782 geborenen Gebrüder Johann Michael und Daniel Friedrich Kamke, welche vor 46 Jahren mit dem Schiffskapitain Wolter zur See gegangen sind und seitdem keine Nachricht von sich gegeben haben, werden nebst ihren unbekannten Erben hierdurch vorgeladen, sich innerhalb 9 Monate und spätestens auf den 15ten April 1848, Vormittags 11 Uhr, hier an ordentlicher Gerichtsstelle zu melden, widrigenfalls dieselben werden für todt erklärt und deren Verlassenschaften ihren dann sich legitimirenden Erben werden überwiesen werden.

Poelitz, den 17ten Mai 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Patrimonial-Gericht Gellin und Grambow soll das dem Mühlenmeister August Wilhelm Radke und dessen 8 Kindern gehörige Mühlengrundstück sub No. 1. und das Bauerhofs-Land sub No. 7. zu Grambow im Randowschen Kreise, abgeschätzt auf resp. 8485 Thlr. 12 sgr. 6 pf. und 4335 Thlr. 12 sgr. 6 pf, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Geschäftslokale einzusehenden Taxe am 21sten Februar 1848, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle zu Gellin subhastirt werden.

Poelitz, den 24sten Juli 1847.

Patrimonial-Gericht Gellin und Grambow.

Auktionen.

Bekanntmachung.

Der Mobiliar-Nachlaß der Kolonisten Silbersdorffschen Eheleute, bestehend aus Betten, Haus-, Küchengeräth und Vieh, soll

am 20sten August d. J., Vormittags 9 Uhr,

im Silbersdorffschen Hause zu Ludwigshoff öffentlich meistbietend verkauft werden.

Neuwarp, den 27sten Juli 1847.

Patrimonial-Gericht Seegrund.

Auktion Pelzerstraße No. 660:

am 6ten August c., Vormittags 9 Uhr, über Uhren, Silber, Glas, Porzellain, Leinenzeug, Betten, Herren-Kleidungsstücke, mahagoni und birkene Möbel, wobei Sopha, Secretaire, Spiegel, Kleider-, Bücher- und andere Spinde, Komoden, Waschtoiletten, Tische, Stühle;

um 12 Uhr: Offizier-Equipage-Gegenstände;

am 7ten August c., Vormittags 9 Uhr, eine Partie Glaswaaren, Möbel, Haus- und Küchengeräth.

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Da ich willens bin, mein Vaterland zu verlassen, so will ich meine Malzmühle in der Nähe Stettins verkaufen oder gegen eine Landwirthschaft vertauschen. Die Mühle enthält 2 Blocksägen, eine Fournirmaschine nebst Kreissäge, wird mit Wasser und Dampf getrieben. Die Kraft kann bis zu 20 Pferdekraft gebraucht werden. Die Mühle nebst Mühlengetriebe und Wohnhaus ist in diesem Jahre ganz neu erbaut. Das Etablissement würde sich für einen Zimmermeister eignen. Das Nähere ist bei dem Besitzer zu erfragen.

Wilhelm Stumpf.

Mein Haus Rosengarten No. 271 beabsichtige ich zu verkaufen. Carl Piper.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Doppelt raffinirten engl. Steinkohlentheer offeriren, um damit zu räumen, billigst

Schultz & Dammast.

Eine eiserne Winde mit doppeltem Getriebe und Kette, besonders auf Bäcker- und Speicherböden anwendbar, hat zu verkaufen

Rückheim, Fischerstraße No. 1036, 3 Tr.

Nur jetzt, Mönchenstrasse No. 458, werden die eleganten Herren-Kleider noch 50 pro Cent billiger wie die früher enorm billigen Preise fortgegeben und zwar

1 completter Anzug, früher $2\frac{1}{2}$, jetzt 2 Thlr.
1 nobler Sommerrock, früher $1\frac{1}{2}$, jetzt 1 Thlr.
1 feiner woll. Wellington, fr. 4, jetzt $2\frac{1}{2}$ Thlr.
1 Sommerhose, fr. 25 sgr., jetzt 15 sgr.
1 Sommerbuckskin-Hose, fr. $2\frac{3}{4}$, jetzt $1\frac{1}{2}$ Thlr.
1 elegante Weste, früher 25 sgr., jetzt 15 sgr.
Tuchröcke, Winter-Buckskin-Hosen und Schlafröcke bedeutend billiger.

Belgisches Fensterglas und grünes Kistenglas empfiehlt den Bauherrn billigst

H. P. Kreßmann in Stettin.

Rosengarten № 271,

☞ 2 Treppen hoch. ☜

Wegen eingetretener Umstände sollen im oben genannten Lokale mehrere Stand neuer Betten **zu enorm billigen Preisen** verkauft werden.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich vom heutigen Tage ab das

Damen-Schuh- u. Stiefel-Lager

von

C. Helfrich in Berlin

übernommen habe, und erlaube mir zugleich die höfliche Bitte um zahlreichen Zuspruch.

Stettin, den 1sten August 1847.

A. Flachmann,

Heumarkt No. 136.

Aromatisches Zahnpulver,

das vorzüglichste Mittel zum Putzen der Zähne und Verhütung des Weinsteins, um nach nur kurzem Gebrauch blendend weisse Zähne zu erhalten.

Die Schachtel zu $11\frac{1}{4}$ Sgr. ist allein zu haben bei

Ferd. Müller & Comp., Börse.

Ein einspänniger Baumwagen steht bei mir zum Verkauf. M. A. Steinbrück.

St. Petersburger Roggenmehl

verkaufen zu billigen Preisen

Gebrüder Weber, Frauenstraße No. 898.

Besten frischen Kirschsaft

zum Einmachen, billigst bei

C. Galle, Frauenstraße No. 899.

Eine kleine Sendung neuer

Mentona Citronen

habe ich so eben erhalten, auch ist mein

neuer holl. Süssmilchs-Käse

an die Stadt gekommen und empfehle ich beide Artikel zu billigsten Preisen.

J. F. Krösing.

Grosse frische Ananas

in schönster großbeeriger Form empfing ich wieder eine neue Zusendung.

J. F. Krösing.

Ein leichter einspänniger Stuhlwagen steht zum Verkauf Baumstraße No. 999.

Die erwartete Sendung

Brückenwaagen

ist jetzt eingetroffen, und kann ich wieder in allen Größen davon ablassen. Julius Rohleder.

Reis, à Pfd. 2 sgr.,

bei Quantitäten billiger, empfiehlt

Wilhelm Faehndrich,

kleine Dom- und Bollenstraßen-Ecke.

Riesenstauden-Roggen.

Saatkorn eigener Zucht und schönster Beschaffenheit, pro Scheffel 4 Thlr. ab den 15ten August, bei Carl Hirsch in Pommerensdorf bei Stettin.

Neuen holländischen Süssmilchs-Käse

offerirt billigst C. A. Schmidt.

Neuen holl. Käse empfing und verkauft billigst Carl Friedr. Siebe.

☞ **Russ. gesiebt. Roggenmehl No. I. und II. billigst bei**

Müller & Schultz.

Den ersten

neuen Berger Fett-Hering

empfing in sehr schöner Qualität und empfiehlt billigst Wilhelm Faehndrich, kleine Dom- und Bollenstraßen-Ecke.

Echte Zahnperlen,

den Kindern das Zahnen zu erleichtern, empfing in Original-Paqueten, mit vielen Attesten versehen, und empfehle à Paquet mit 25 sgr.

Friedr. Weybrecht, Grapengießerstr. No. 167.

Rasir-Messer

empfing und verkauft unter Garantie von 15 sgr. pro Stück Friedr. Weybrecht, Grapengießerstraße No. 167.

Für 9 Sgr.

100 Stück gute abgelagerte Cigarren, bei Albert Kintop am Frauenthor.

Neuen Berger Fetthering

empfiehlt in schöner Qualität billigst

Albert Kintop.

Abricosen,

in schöner Frucht zum Einmachen empfehlen billigst Groß und Bayer in Grabow.

Für Blumenfreunde.

Einem hochgeehrten Publikum empfehlen wir hiermit unsere Harlemer und Berliner

Blumen-Zwiebeln

in kräftiger, reeller Waare, zu billigen Preisen, und bemerken gleichzeitig, daß Verzeichnisse derselben bei Herrn E. Eyssenhardt, gr. Lastadie No. 224, und bei Unterzeichneten gratis verabreicht werden.

Groß & Bayer, Handelsgärtner in Grabow.

Zur Ausstattung und Einrichtungen empfehle ich: Leinewand von vorzüglicher Qualität, Tischgedecke in Dammast und Zwillich, Handtücher, Bettzwillich und Federleinwand, so wie Battist-Taschentücher 2c. zu billigen Preisen. F. G. Kanngießer.

Ausverkauf.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich, um mein sehr großes Lager Sommer-Artikel recht bald zu räumen, vorzugsweise nachstehende Artikel billig verkaufen werde, als: seidene Schnurenhüte, feine und geringe Bordenhüte, Italienische Strohhüte für Damen, Mädchen und Knaben, Blumen, Federn, Bänder aller Art, Marquisen, Regen- und Sonnenschirme, gestickte Kragen, Manschetten, Lätze, Chemisettes u. dgl. m., überhaupt werde ich alle und jeden Artikel, den ich führe, zu sehr geringen Preisen verkaufen, und jeder nur irgend billigen Anforderung zu genügen suchen.

C. A. Greck.

Ausverkauf von Kindergarderobe.

Kinderkleidungsstücke jeder Art und Gattung, für Knaben und Mädchen, werden, um damit zu räumen, zum Kostenpreis verkauft.

Henriette Dederich, Reifschlägerstraße No. 99.

Vermiethungen.

Eine Kellerwohnung nebst Schlosserwerkstätte ist zu vermiethen Frauenstrasse No. 920.

Schulzenstraße No. 173 bei J. A. Kraetke ist ein geräumiger freundlicher Laden mit Wohnung von 3 Stuben, Küche 2c. zum 1sten Oktober d. J. für 400 Thlr. zu vermiethen.

Schuhstraße No. 863, 2 Treppen hoch, ist sogleich eine geräumige Stube mit Möbeln zu vermiethen.

Rosengarten No. 297 ist die zweite Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammern, Küche nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Ein herrschaftliches Logis ist zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Neuenmarkt No. 24 ist die bel Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammer, Küche, Speisekammer und Kellerraum, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Im Hause große Oderstraße No. 1 ist zu Michaelis d. J. die Hälfte der 4ten Etage miethsfrei und zwar: 4 heizbare Zimmer, helle Küche, 2 Kammern, Keller, Bodenraum, gemeinschaftlichen Trockenboden und Waschhaus. Gleichzeitig sind in demselben Hause mehrere Parterre-Zimmer, die sich zu Comptoire sehr gut eignen, sofort zu vermiethen. Das Nähere ist beim Administrator Hollatz, in der Fuhrstraße No. 845, zu erfahren.

Grabow No. 49 F., gleich hinter den Anlagen, dem Alexander-Saal schräg gegenüber, ist in der 2ten Etage eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 auch 3 Stuben, Schlafkabinet, Keller, Speise- und Mädchenkammer nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Frauenstraße No. 904, Sonnenseite, ist ein herrschaftliches Quartier von 8 Pièçen nebst allen dazu gehörigen sehr bequemen Wirthschaftsräumen sofort zu vermiethen.

Zwei Stuben und Kabinet sind Kohlmarkt No 429, in der zweiten Etage nebst Benutzung eines Waschhauses und Trockenbodens, nöthigenfalls auch eine Kammer, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth.

Große Lastadie No. 184 ist zum 1sten Oktober eine Parterre-Wohnung nebst **Laden**, Pferdestall und Bodenraum zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth, 1 Treppe hoch.

Ein Laden nebst Wohnung ist Bollenthor No. 936 zu vermiethen. Näheres beim Wirth, 2 Treppen hoch.

Schulzenstrasse No. 175 ist in der dritten Etage ein sehr geräumiges und elegant tapezirtes Quartier nebst allem Zubehör sogleich oder vom 1sten Oktober c. ab zu vermiethen.

Königsstraße No. 109 ist der Laden nebst Wohnung, worin seit mehreren Jahren eine Buch- und Papierhandlung betrieben, zu Michaelis anderweitig zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Eine Stube mit Möbeln ist zum 1sten September zu vermiethen Junkerstraße No. 1107, 2 Treppen hoch.

Eine Schlosserwerkstätte nebst Wohnung ist zu vermiethen Schiffsbaulastadie No. 41.

Rosengarten No. 276 ist eine Wohnung von fünf Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.

Eine kleine gute Wohnung nebst Zubehör, im Hinterhause Frauenstraße No. 904 ist zum 1sten September c. an eine ordnungsliebende Familie zu vermiethen.

Große Papenstraße No 452 ist die bel Etage, bestehend aus drei Stuben, drei Kammern, Küche und Kellerraum, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Rosengarten No. 303 ist parterre eine möblirte Stube mit Schlafkabinet zu vermiethen.

Krautmarkt No. 1026, 2 Treppen hoch, ist eine meublirte Stube sogleich oder zum 1sten September zu vermiethen.

Drei Stuben und ein Kabinet, bel Etage, mit auch ohne Möbeln, sind Mönchenstraße No. 468 zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Kleine Domstraße No. 690 ist die dritte Etage, bestehend aus vier Stuben, Kabinet, Mädchenstube und sonstigem Zubehör, zu Michaelis zu vermiethen.

Eine sauber möblirte Stube ist zu vermiethen Grapengießerstraße No. 167, zwei Treppen hoch.

Rödenberg No. 324 ist zum 1sten September oder 1sten Oktober die 2te Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, heller Küche, Hängeboden, Keller und 2 großen Bodenkammern, zu vermiethen.

Ein trockener Waaren-Keller, Eingang vom Kohlmarkt, und eine kleine Remise, ebendaselbst gelegen, sind am 1sten Oktober c. anderweitig zu vermiethen. Näheres Kohlmarkt No. 154 zu erfragen.

Ein schöner gewölbter Keller, Eingang von der Schuhstraße, ist am 1sten Oktober, auf Erfordern schon früher, zu vermiethen. Näheres ist daselbst Kohlmarkt No. 154 zu erfahren.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Civil- und Criminal-Protokollführer, der genügende Zeugnisse vorzulegen vermag, findet zum 1sten September c. ein Engagement bei dem
Justiz-Aktuarius Mitzlaff in Colbatz.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestatteter junger Mann kann als Lehrling sogleich in meine Handlung eintreten. Carl Friedr. Siebe.

In einer Apotheke in der Nähe Stettins wird ein Lehrling unter annehmbaren Bedingungen verlangt. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen für's Material-Detail-Geschäft kann sogleich eintreten bei
Julius Lehmann,
Bollwerk, so wie Heiligegeiststraße.

Ein Laufbursche, 16—18 Jahr alt, wird gesucht von
Michaelis & Sohn,
Grapengießerstraße No. 166.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Zum Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse, so wie zur Verrichtung aller Zahnoperationen empfiehlt sich
Mundt, Zahnarzt,
Hühnerbeinerstraße No. 943.

Abendhalle.

Donnerstag den 5ten August Garten-Concert. Bei ungünstiger Witterung findet solches am Sonnabend den 7ten statt.



Für das **Personen-Schiff „Borussia“**

wird für den Monat August ꝛc. in den Passagier-Fahrten zwischen Stettin und Swinemünde

folgende Aenderung eintreten:

Abfahrt von Stettin:

jedesmal Mittags 1 Uhr,

Montag den 9., 23. August, 6., 20. September;

Dienstag den 3., 17., 31. August, 14., 28. Sept.;

Mittwoch den 11., 25. August, 8., 22. September;

Donnerstag den 5. 19., Aug., 2., 16, 30. September;

Sonnabend den 7., 14., 21., 28. August, 4., 11., 18. und 25. September.

Abfahrt von Swinemünde:

Montag den 2., 16., 30. August, 13., 27. September, Morgens 7 Uhr;
den 9., 23. Aug, 6. 20. Sept., Morgens 6 Uhr;

Dienstag den 10., 24. August, 7., 21. September, Nachmittags nach Ankunft des russ. Post-Dampfschiffes Wladimir.

Mittwoch den 4., 18. August, 1., 15., 29. Sept., Morgens 8 Uhr;

Freitag den 6., 13., 20., 27. August, 3., 10., 17., 24. Sept., Morgens 8 Uhr.

Preise:
- Erster Platz auf der Borussia, a Person . . . . **1 Thlr.,**
- Kinder unter 12 Jahren, so wie Domestiken bei ihren Herrschaften **15 sgr.**
- Zweiter Platz, auf dem sie schleppenden Dampfschiffe . . . **20 sgr.**
- Dritter Platz, desgl. . . **15 sgr.**

Zur Bequemlichkeit der respektiven Passagiere, welche den Bade-Ort **Misdroy** besuchen, wird das Personenschiff Borussia vom 9ten August ab auf seinen Swinemünder Fahrten auch an den ohnweit des **Lebbiner** Berges befindlichen Landungsplatz anlegen, um daselbst Passagiere nach und von Misdroy und der Umgegend zu obigen Fahrpreisen abzusetzen und aufzunehmen, zu deren Beförderung auf der nur kurzen Strecke zwischen beiden Orten die nöthigen Fahrzeuge in Bereitschaft gehalten werden.

Stettin, den 29sten Juli 1847.

Das Comité der Stettiner Dampfbugsirboot-Rhederei.

Zehn Thaler Belohnung.

Ein starker brauner Hühnerhund mit weißer Brust und weißen Spitzen an den Füßen wird seit dem 1sten dieses Monats vermißt und ist wahrscheinlich gestohlen. Der Hund hört auf den Namen Caro, und ist besonders daran kenntlich, daß der eine B.hang ungefähr einen Zoll lang aufgerissen ist.

Obige Belohnung Demjenigen, welcher eine Anzeige macht, wodurch ich wieder in den Besitz dieses Hundes gelange. Stettin, den 3ten August 1847.

Ed. Textor, Roßmarkt No. 605.

Vom 1sten August ab setze ich den Preis für meinen Mittagstisch wieder auf 4½ resp. 5½ Thlr. pro Monat herab und bitte um fernere recht zahlreiche Theilnahme.

J. A. Bröcher, Pelzerstraße 805.

Ein seit längerer Zeit mit gutem Erfolg betriebenes Material-Waaren-Geschäft soll eingetretener Verhältnisse halber aufs baldigste, wo möglichst gleich, unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Adressen unter I. H. nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Einem geehrten Publikum und meinen hochgeschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich jetzt nicht mehr in der Bollenstraße, sondern Fuhrstraße No. 842 wohne. Ich werde natürlich auch hier bemüht sein, **nur** gute, dauerhafte und saubere Arbeiten zu liefern, und ersuche ich um geneigte Aufträge.

Ferdinand Lüdtke, Schuhmacher.

Alte Lampen, Thee- und Kaffeebretter ꝛc. werden schnell und billig neu lackirt bei

W. Kretzer, Lackirer, Schuhstraße No. 856.

Gründlichen Unterricht in der Fischschuppen-Stickerei für junge Damen wünscht eine Dame zu ertheilen. Näheres Baustraße No. 478.

Eine gute Hand- oder Drehrolle wird gesucht; wer eine solche abzulassen hat, melde sich in der Breitenstraße beim Gastwirth Herrn Stürmer.

Ein einspänniger Holsteiner Wagen wird zu kaufen gewünscht. Adressen bittet man sub M. in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Das Panorama

von

TOPFSTEDT aus Gotha

ist täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr dem geehrten Publikum geöffnet. Schauplatz zwischen dem Schwanenteich und dem Kirchhof. Entré à Person 5 Sgr. Kinder die Hälfte; im Abonnement das Dutzend 1 Thlr.

Binnen drei Tagen werden Strohhüte aller Art gewaschen

und gebleicht in der Strohhutfabrik von

Meyer Michaelis,

Reifschlägerstraße No. 129.

Die größte Auswahl in **Hut- und Haubenbändern**, in französischen **Stickereien**, wie **Pellerinen, Kragen & Chemisettes**, Brüßler und englischen **Kanten, Schleiern**, echten **Battist - Taschentüchern** empfehle ich noch namentlich neben den manigfaltigsten **Putz- und Mode-Waaren** zu sehr billigen Preisen.

Meyer Michaelis.

Comptoir und Wohnung

von

Theodor Wendisch,

Grapengiesserstr. No. 162,

1 Treppe hoch.

Starken-Verkauf.

Den Herren Landwirthen der Gegend Stettin's die ergebene Anzeige, daß ich Ende September wiederum mit einem Transport Oldenburger und Haderslebner Starken der ächtesten Racen in Stettin eintreffe und den Tag der Ankunft später anzuzeigen mir vorbehalte. Gnoyen in Mecklenburg, im August 1847.

H. D. Nathan.

Es ist am 2ten August Abends vom Dampfschiffs-Bollwerk bis zur Junkerstraße eine goldene Broche mit Granaten verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen eine anständige Belohnung bei dem Herrn Rendant Toussaint, Mittwochstraße 1075, abzugeben.

Freitag den 6ten August 1847:

Grosses Horn-Concert

im Garten des Schützenhauses,

ausgeführt vom ganzen Musik-Corps der Hochllöbl.

2ten Artillerie-Brigade,

unter Leitung seines Directors

L. WOLFF.

Anfang 7½ Uhr. Entree à Person 5 sgr.

Das Nähere die Anschlagezettel.

Die Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig,

auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit begründet, unter specieller Aufsicht der Königlich Sächsischen hohen Landesregierung und unter Controlle einer jährlich abzuhaltenden General-Versammlung stehend, zu welcher jedes anwesende Gesellschafts-Mitglied stimmfähig ist, versichert Mobilien wie auch Immobilien zu den billigsten Prämiensätzen. Versicherungs-Anträge und jede zu wünschende Auskunft werden von uns jederzeit mit Vergnügen ertheilt.

Alberti & Co.,

Schiffbaulastadie No. 39.

Für altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, weiße und grüne Glasbrocken, ächte und unächte Militairtressen rc., Gold und Silber zahlt den höchsten Preis M. A. Cohn,

am Krautmarkt No. 1026.

Das Ramin'sche Biergeschäft befindet sich von heute ab kleine Papenstraße No. 307 parterre.

Lotterie-Anzeige.

Zur 2ten Klasse 96ster Lotterie sind noch einige Kaufloose zu haben bei

J. C. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 2. August.

	Preus. Cour.		
	Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{8}$	$92\frac{7}{8}$
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	$91\frac{3}{8}$	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	93	—
Westpreussische Pfandbriefe .	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{8}$	$92\frac{7}{8}$
Grossh. Posensche do.	4	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
Ostpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{3}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärkische do. . .	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	—
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	97
do. vom Staat garant. Lit. B. .	$3\frac{1}{2}$	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Augustd'or	—	$11\frac{11}{12}$	$11\frac{5}{12}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$